

# Ein thailändisches Migrantennetzwerk in Köln

von  
Frank Arenz

Der Autor ist Doktorand an der Universität Bonn und untersuchte im Rahmen seiner Masterarbeit 2012 ein thailändisches Migrantennetzwerk im Kölner Raum

In Deutschland lebten 2013 laut Statistischem Bundesamt circa 59.000 Menschen mit thailändischer Staatsangehörigkeit, die Meisten davon in Nordrhein-Westfalen. Sie bilden ein dichtes Netz an Beziehungen zwischen ThailänderInnen in Deutschland. Ein solches Netzwerk um eine Person soll hier analysiert werden.

Das erhobene Netzwerk war ein reines Zufallsprodukt, da sich die Interviewten nach dem Schneeballprinzip quasi selbsttätig auswählten. Aus diesem Grund handelt es sich in erster Linie um ein personenbezogenes oder auch »ego-zentriertes«-Netzwerk, sozusagen das »Netzwerk von Person 1«. Diese war Ausgangspunkt der Interviews und zugleich der Gatekeeper für meine Forschung, indem sie mir den Zugang zur Thai-Community in Köln erschloss. Die Zahlen in der Abbildung spiegeln die Reihenfolge der geführten Interviews wieder, die Verbindungslinien den direkten Kontakt zu einer weiteren Person thailändischer Herkunft. In dieser Weise setzte sich schließlich das gesamte Netzwerk zusammen. Darin waren alle Teilnehmer der Studie auf unterschiedliche Art miteinander verknüpft. Drei Beziehungsschemata konnten so identifiziert werden:

1. Verwandtschaftliche oder familiäre Beziehungen
2. Freundschaftliche Beziehungen
3. Arbeitsbeziehungen

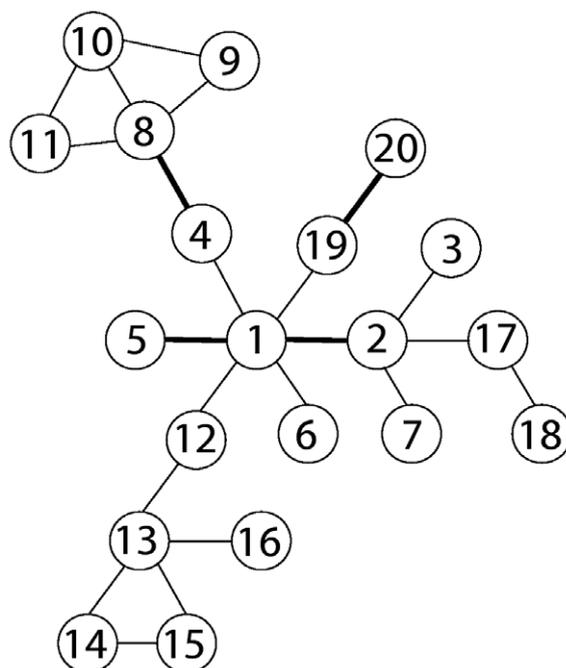
Beziehungen auf familiärer Ebene wurden in der Abbildung durch breitere Verbindungsstränge kenntlich gemacht. Ferner ließen sich einzelne Strukturen nochmals in kleinere Kategorien gliedern. Die ersten und darüber hinaus ein Großteil der gesamten Interviews (1–7) wurden im Rahmen einer Songkran-Feier geführt, bei der auch spätere Interviewpartner anwesend waren. Veranstaltet wurde die Feier von einigen Thais in einem Bürgerzentrum mitten in Köln. Schätzungsweise 120 Personen waren bei den Feierlichkeiten zugegen. Zwei buddhistische Mönche saßen auf einer Empore und nahmen Opfergeschenke entgegen. Später wurde gemeinsam gegessen und gefeiert. Die Involviertheit in eine religiöse Gemeinschaft schien dabei für viele Migranten von großer Bedeutung, was vornehmlich in den Vor- und Nachgesprächen zu den Befragungen deutlich wurde. Die gemeinsame Identifikation über die Religion, den Buddhismus, spielte dabei eine zentrale Rolle: »Religion ist für uns auch sehr wichtig [...] und Gemeinschaft. Heute feiern wir Songkran, Thai-Neujahr. Da trifft man immer viele Freunde und Bekannte.«

## Arbeitswelten

Anhand der Befragungen wurde auch deutlich, dass viele Migranten über ihre Arbeit in der Gastronomie, insbesondere in Thai-Restaurants, vernetzt waren (12, 13, 14, 15, 16, 19, 20). Mehrere Interviews wurden in solchen geführt und die Teilnehmer wiesen eine Vielzahl an Verbindungen zu anderen Personen innerhalb des Netzwerks auf. Oftmals hatten die Beschäftigten bereits in verschiedenen Restaurants gearbeitet und kannten sich deshalb untereinander. So wurden mir auch immer weitere Interviewpartner empfohlen: »Da kannst du auch hingehen, da arbeiten Thais, die kenne ich.« Offensichtlich ist das Gastronomiegewerbe eines der ersten Anlaufstellen für thailändische Migranten nach ihrer Ankunft in Deutschland: »Meine Mutter hat eine Stelle als Gastarbeiterin bekommen. Sie hat dann hier in einer Thai-Küche gearbeitet.« Einige der älteren Informanten gaben explizit in ihren Befragungen an, direkt nach ihrer Ankunft in einem Thai-Restaurant gearbeitet zu haben.

Ein Viertel aller Teilnehmer (4, 8, 9, 10, 11) war in die Arbeit eines thailändischen Massagesalons involviert. Dabei handelte es sich um die Besitzerin, deren Sohn sowie drei Angestellte.

Allen Teilnehmern wurde die Frage gestellt, ob sie Teil von politischen oder sozialen Gruppierungen von thailändischen Migranten seien, was von den meisten jedoch negiert wurde. Das Tätigkeitsfeld der meisten Informanten war vordergründig in



Das Netzwerk

der Hauswirtschaft (2, 3, 7, 17, 18), der Gastronomie (6, 12, 13, 14, 15, 16, 19, 20) oder einem anderen Angestelltenverhältnis (9, 10, 11) angesiedelt. Eine Person war selbstständig (8), zwei weitere Studenten (1, 5). Ein Teilnehmer befand sich zum Zeitpunkt der Erhebung noch in einer schulischen Ausbildung (4). Sieben der Informanten waren minderjährig als sie nach Deutschland migrierten. Alle aus dieser Gruppe haben ihren Schulabschluss in Deutschland gemacht. Die restlichen Personen haben bereits in Thailand gearbeitet, etwa ein Viertel im informellen Sektor. Die meisten der Migranten, die im Erwachsenenalter nach Deutschland gekommen sind, hatten nur eine geringe formale Bildung in Thailand erhalten.

### Migrationsmotive

Die jeweiligen Gründe für die Migration der einzelnen Teilnehmer waren sehr unterschiedlich angesiedelt. Allerdings ließen sich in der Betrachtung des gesamten Netzwerks drei wesentliche Motive herausarbeiten:

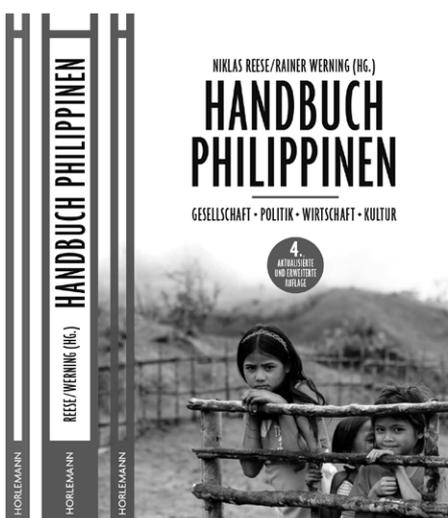
1. Migration aufgrund verwandtschaftlicher Verflechtungen
2. Migration basierend auf wirtschaftlichen Gründen
3. Migration durch das Vorhandensein von Netzwerken und sozialem Kapital

Eine genaue Typisierung von Migrationen nach zeitlichen, räumlichen und kausalen Kriterien sowie die generelle Kategorisierung von Migrationsgruppen ist allerdings gemeinhin schwierig, da solche Deutungsmuster nur selten die Wirklichkeit widerspiegeln. In der Regel kommt es zu Überschneidungen verschiedener Kategorien, sodass die meisten Migranten, die auf freiwilliger Basis migrieren, zwangsläufig ›ökonomische Migranten‹ darstellen, während eine erzwungene Migration auf ›politische Migranten‹ zurückzuführen ist. Keiner der Teilnehmer dieser Studie migrierte letztlich aus politischen Gründen.

Für die meisten war das wirtschaftliche Motiv vordergründig der ausschlaggebende Faktor der Migration, in erster Linie begründet aus ihrer eigenen wirtschaftlichen Situation, der ihres Heimatlandes und dem daraus resultierenden Fehlen von Optionen auf dem heimischen Arbeitsmarkt. So schilderte ein Interviewpartner: »Ich habe in Thailand Informatik studiert. Da habe ich keinen Job gefunden, deshalb bin ich nach Deutschland.« Aber kann man direkt von ›ökonomischen Migranten‹ sprechen? Oftmals werden in dieser Kategorisierung subjektive Entscheidungen außen vor gelassen. Interessant in dem oben geschilderten Fall war, dass die Mutter der Ehefrau des Informanten einen Deutschen geheiratet hatte. Deshalb ging ihre Tochter nach Deutschland, zusammen mit ihrem Ehemann.

Das erste Motiv begründete sich primär durch interkulturelle Beziehungen oder Lebenspartnerschaften. Tatsächlich waren auffallend viele Teilnehmerinnen der Studie mit deutschen Partnern verheiratet und sind deswegen nach Deutschland gekommen: »Ich war verliebt in einen Mann, einen deutschen Mann. Mit dem bin ich dann mitgekommen.« Innerhalb dieser Gruppe hatten zwei Frauen bereits ältere Kinder, die im Zuge der Heiratsmigration ihrer Mütter später nachkamen. Zwei weitere Frauen hatten Kinder mit ihren deutschen Ehepartnern. Bei einem dieser Gespräche war zufällig eine thailändische Freundin der Interviewpartnerin zugegen. Beide kannten sich von Veranstaltungen, die von anderen Thais in Köln organisiert wurden. Eine andere Informantin war bereits von ihrem deutschen Ehemann geschieden. Sie war aktiv an der Organisation der erwähnten Songkran-Feier beteiligt.

Drei weitere Teilnehmer gaben konkret an, nach Deutschland gekommen zu sein, weil Verwandte oder Freunde sie »hierhin geholt haben« und bei der Suche einer Arbeitsstelle halfen. Eine der Personen arbeitete später als Koch in einem Thai-Restaurant, eine andere als Masseurin in einem Massagesalon.



## Jetzt erhältlich...

Die vierte und vollständig überarbeitete Neuauflage des »Handbuch Philippinen« ist jetzt erhältlich. Das Buch liefert tiefe Einblicke in Geschichte und Gegenwart, Land und Leute. Es verdichtet Informationen zu zentralen gesellschaftspolitischen Problemfeldern in zahlreichen Beiträgen geschrieben von langjährigen PhilippinenkennerInnen.

Bestellen sie unter [vertrieb@asienhaus.de](mailto:vertrieb@asienhaus.de).

Niklas Reese, Rainer Werning (Hg.): Handbuch Philippinen.  
Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur.  
isbn 978-3-8950-2339-2 • 495 seiten • € 19,90 (D)